Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 11

Rubrik: Weltwochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sherlock Holmes 50 Jahre

Der "Mann mit der Nase" aus der Bakerstreet

Vor 50 Jahren erschien der erste Sherlock Holmes-Roman. Damit entstand nicht nur der erste wirkliche Kriminalroman — Conan Donse schuf mit diesem Helden seiner Bücher einen ganz neuen Typ. Für Tausende und Abertausende war Sherlock Holmes nicht nur eine Romansigur, sondern eine leibhaftige Gestalt aus Fleisch und Blut — der beste Detektiv, der scharfssinnigste Feind aller Verbrecher.

Anläßlich seines 50. Geburtstages zeichnen wir noch ein= mal das Portrait dieses Helden, der nie gelebt, des Meister=

detettivs Sherlock Holmes.

Er hat nie gelebt. Und doch kannte und verehrte ihn eine ganze Generation. Er bewohnte eine kleine Villa in London, Backerstreet 221 B. So berichtet uns sein Biograph Conan Donse.

Conan Doyle? In seinen Romanen nennt er sich Wister Batson. Dieser Batson ist der Freund des großen Detektivs, und was Holmes erlebt, schreibt Batson nieder.

In Europa, in Amerika, in Auftralien — überall in der Welt verfolgte eine bald nach Hunderttausenden zählende Lessergemeinde mit äußerster Spannung die dramatischen Schicksfale ihres Helden.

Von Beruf war er — so berichtet uns Conan Doyle — Mediziner. Aber durch einen Scharfsinn, der manchmal fast übernatürlich erschien, wurde er Kriminalist, der Kriminalist seiner Generation. Denn er war der "Mann mit der Nase".

Wieder setzt ein grausiges Verbrechen das Land in Erregung. Ein ganzes Regiment von Detektiven ist zur Lösung des Kriminasräksels aufgeboten — alles scheint vergeblich. Da wenz det sich Scotland Pard an den Mann in der Bakerstreet.

Erregt sett ihm der Rommissar alles auseinander. Wister Holmes raucht nachdenklich eine Zigarette, blickt verträumt dem Rauch nach. Er stellt ein paar Fragen, die verdammt wenig mit der Angelegenheit zu tun zu haben scheinen. Der Beamte geht. Holmes bleibt träumend in seinem Sessell zurück. Und am nächsten Worgen teilt er der sassungslos erstaunten Welt seine Lösung des Kätsels mit. Noch am gleichen Tage wird der Täter gesaßt.

So begründete Mister Holmes seinen Rus: während die Kriminalbeamten die Kaschemmen durchstreisen, die Züge kontrollieren, Massenverhaftungen vornehmen, um des Täters habhaft zu werden, sitt er, fast wie ein Somnambuser, in seinem Sessel. Er denkt, denkt, denkt. Weit mehr noch: Er kombiniert! Und das Ende einer ganz erstaunlichen, aber überaus scharssinnigen Kombination von Tatsachen und Gedanken ist die Verhaftung eines "Verbrechers von Format"!

Nachdem etwa 15 ganz eigenartige Kriminalräffel durch die fühne Kombination des Mister Holmes gelöst waren, ist der Name dieses Meisterdetestivs in aller Munde. Er selbst aber schien mehr und mehr ein Opfer seines Beruss zu werden...

Man kann nur mit jenen Tatsachen rechnen, die man kennt. Berbrecher sind ausschweisende Wenschen — um ihre Psychologie zu kennen, muß man selber ausschweisend leben. Den Leser packt das kalte Grauen, wenn er erfährt, wie Wister Holmes Kokainisk wurde, um die Folgen dieser "kriminellen Leidenschaft" am eigenen Leibe zu verspüren. Tagelang sitzt er völlig apathisch in seinem Hause; er ißt nicht, er trinkt nicht, er denkt nicht — er scheint wie tot, ein sehr müder Wann.

Da: Telefonanruf, Mord! Die Nerven, die erschlafft waren, spannen sich zum Aeußersten, das Hirn, das erloschen schien, siebert. Wie hypnotisiert folgt er der Spur des Täters. Jett steht er am Ort, da das grausige Verbrechen geschah. Er steht — nein, er liegt, die Nase und den Blick sest auf den Boden gehestet, er sieht die Spuren, Fußabdrücke, einen Zigarettenstummel, Blutspritzer, den Fetzen eines Halstuckes... sast vissionär ersteht vor ihm das grausige Verbrechen. Und ehe die Nacht sich sent, ist der Täter gesaßt.

So vollbrachte Sherlok Holmes Meisterstück auf Meisterstück. Bis die Hand des gemeinen Berbrechers, des wüsten Mörders Moriatry ihn niederstreckte.

Als Professor Batson diesen Bericht über das tragische Ende seines Freundes Sherlock Holmes beendet hatte, legte Conan Donse die Feder nieder . . . sein Held war tot.

Viele sind nach ihm gekommen. Da kam der Film mit den tollen Meisterstücken Harry Piels und den gruseligen Geschmacklosigkeiten des Amerikaners Karloss. Da kamen Wallace, Claude Farrére, und wie sie alle heißen. Aber über allen ragt die Gestalt Sherlock Holmes!

Nicht nur, weil er der Bater der Kriminalgeschichte war. Niemals vor ihm und bis auf unsere Tage niemals nach ihm hat eine andere Gestalt aus der Kriminalgeschichte gleiche Bopularität erlangt. Oft kamen Briefe aus aller Welt, adressiert an Mister Sherlock Holmes, Bakerstreet 221 B. Da war ein Bater, der bat, nach seiner durchgebrannten Tochter zu sahnden, da schrieb eine verzweiselte Witwe aus Prag:

"Sehr verehrter Herr Holmes. Mein Mann ist ermordet, unser gesamtes Bermögen geraubt. Ich kenne nur einen, der helsen kann. Ich habe kein Geld mehr, aber wenn Sie den Berbrechern die Beute abnehmen, soll die Hälste Ihnen gehören!"

Die Post pflegte diese Briefe Conan Donle zuzustellen, und manch einer dieser Hilseruse aus der Wirklichkeit gab ihm neue Anregung für die Abenteuer seines Helden.

Und als Sherlock Holmes von dem gemeinen Berbrecher Woriatry gemordet war, kamen Kondolenzbriefe aus der ganzen Welt. Sie waren so von echter Unteilnahme erfüllt, daß Conan Doyle sich der Hinterbliebenen erbarmte: er ließ in einem Band Sherlock Holmes von der tödlichen Berletzung genesen und wieder auferstehen!

50 Jahre ift das nun ber.

Heute lesen wir andere Sachen als Sherlock Holmes. Auch die Ariminalistik hat sich im Zeichen der Technik ungeheuer vervollkommnet: wo Sherlock Holmes noch seine Nase in den Boden mühlen mußte, um die Spuren der Täter zu erhaschen, stehen heute die Photographen, und die Mordkommission nimmt mit dem Pollinger-Versahren säuberlich alle Abdrücke, und die Chemiker untersuchen die Spucke, die an den Zigarettenstummeln klebt.

Guter Sherlock Holmes, auch Dich hat die Technik besiegt. Und dennoch sammelt sich heute, da Du 50 Jahre alt wirst, ein gewiß nicht kleiner Kreis von alten Freunden aus aller Welt um Dich!

Weltwochenschau

"Deutsch-welscher Graben . . .?"

Es gibt Verhängnisse, die vermieden werden können, auch wenn sie in ihrer Entwicklung weit fortgeschritten sind. Ein folches Berhängnis dürfte der neue, noch von wenig Leuten bemerkte "Graben zwischen Deutsch und Welsch" sein. Man beobachte aufmerksam, mit welch verschiedenen Sorgen sich die deutschen Eidgenossen und die Brüder aus der "Suisse romande" beschäftigen. In Neuenburg antwortet die gesetgebende Behörde auf die 3 misch enfälle in Chaurde = Fonds mit einem Ausschluß der Rommunisten aus dem Staatsdienft und dehnt die Bestimmungen auf eine ganze Reihe von Berbindungen aus. In Genf arbeitet man an einer ähnlichen Einrichtung. In Laufanne wird der Borfchlag gemacht, Muffolini den Ehrendof. tor zu schenken...d.h. die Universität macht ihn dazu... aber bestimmt sympathisiert die ganze bürgerliche Gesellschaft mit diesem Schritte. Das ganze Welschland steht unter der Rommunistenpsychose und beweift jeden Tag, daß es als richtige französische Provinz die Angst= und Zornreaktion gegen die in Paris sikende "Bolksfront"-Regierung mitmacht. Alles, was die französische Kleinrentnerseele... und das ist die Seele der großen französischen Wasse... leidet und liebt und haßt, liebt man in den welschen Kantonen mit, haßt es mit, leidet es mit! Und ist bereit zu einer richtiggehenden fascistischen Stimmung, die ausbrechen wird, falls in Frankreich Wr. Blum von einer rechtsradikalen Regierung abgelöst werden sollte.

Was tut dagegen die "deutsche Schweiz"? Hier konstatieren wir ein ganz anders geartetes Ringen um die wirtschaftliche und politische Zukunftsgestaltung. Die fascisierenden Tendenzen find weit schwächer. Man rechnet ... rechnet vielleicht einander allerlei vor, aber doch mit dem deutlichen Bestreben, das We = fentlich fte zu feben: Die Wirtschaft. Die große Sammlung auf dem Boden der "Richtlinien" ift freilich nicht zustande getommen, dafür aber beschreibt bald die, bald jene wirtschaft= liche Vereinigung oder Partei ihre eigenen Richtlinien. Und überall zeigt es sich, daß die Erkenntnis der Probleme langsam, aber sicher fortschreitet. Man nehme etwa die Resolution der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bauernverbandes, die gewiß den Linksradikalen nicht zur Sälfte gefällt, die aber doch wichtige Elemente einer fünftigen "gerichteten" Politik enthält. hier wird abgelehnt: Bolichewismus und National= sozialismus, Sozialismus und Liberalismus. Aber befürwortet wird eine kontrollierte Wirtschaft unter Wahrung der freien Initiative, ein "Interventionismus" unter Sicherung perfonlicher Bewegungsfreiheit, eine Kurssicherheit der Regierung unter Wahrung der demofratischen Rechte. Hier tritt man auf gegen eine Exportindustrie auf Grund Elendslöhnen und wünscht zuallererft die Untermauerung der Inlandsproduktion durch Schaffung eines kräftigen Konfumentenstandes, begrüßt aber gleichzeitig eine "blübende Erportinduftrie", die sich auf der Basis der zuerft gesicherten Inlandswirtschaft entwickelt.

Es follen nur recht viele Gruppen ihre Programme präzifieren, nachher aber sollen sie zusammensizen und sie zu vereinigen suchen. Dann haben wir ... vorläusig in der deutschen Schweiz, die Konzentrierung nach der Mitte hin vollzogen. Und wenn sich bis dahin die welschen Mitzeidgenossen sich and ers entwickelt haben, wird es auch keine regionalen Entzweiungen geben. Leider besteht die Gesahr, daß gewiße Dinge, die im Zuge der eidgenössischen "Interventionswirtschaft" gesschehen, gerade im Welschland nach dem französischen System beurteilt werden: Daß man für Bern einen "Korruptionssumps" konstruiert, aburat so wie die französischen Rortugtionssumps" konstruiert, aburat so wie die französischen Rortugtionssumps" kapublikaner und alle irgendwie am Staat interessierten Kreise zu einer einzigen Bande von Parassiten und Nuknießern gestempelt werden.

Man wird zum Beispiel abwarten müssen, was das Welschland zum "Milchstand al", zu den Aufspeicherunsgen nicht gebrauchter Bundesgelder durch die landwirtschaftlichen Organisationen, sagt. Das Echo von "da drüben" tönt nicht freundlich. Die deutsche Schweiz dürste den "Confédérés" seine ähnlichen Beispiele mehr bieten. Aber dasür müssen wir ihnen noch mehr als bisher zeigen, was richtiges "Rechnen" bedeute. Wir fonstatieren z. B., daß die S. B. B. im Januar 7 statt zustlionen — 48 Millionen mehr, das Desizit also wieder gesdect... dank Abwertung, bitte! Die gerade vom Welschland her am lautesten tönenden Hornstöße nach Budgetzausgleich... hier werden sie "deutsch" beantwortet.

Nord-Süd- und Ost-West-Achse

Die Hintergründe der Habsburger-Absägung durch Mussolini werden deutlicher. Der römische Diktator hat auf die britischen Rüftungsbeschlüsse geantwortet, und die österreichischen Legitimisten sind einsach im Zuge dieser Antwort geopfert worden. Nach einem wohlgeleiteten Presse seuer der offiziellen Zeitungen, in welchen die "scheinbar pazississischen Demokratien" als machthungrige Imperialismen ents

larvt wurden, nahm der "Große Fascistenrat" verschiedene Resolutionen an, die alle in einer neuen italienischen Küstungssteigerung gipfeln. Nun weiß aber alle Welt, daß Italien nicht die Mittel besitzt, um weitere Tanks, Kanonen, Bomber und U-Boote zu bauen. Also muß ein Anderer helsen, und dieser Andere heißt Hitler.

Nun heißt es, auch Hitler habe nur Schulden. Und er könne selber den Wettlauf nicht aufnehmen. Das aber sagen nur jene, die unbelehrbar die Finanzen eines liberalistischen Staates mit denen einer Diftatur verwechseln. Im halb autarkischen Dritten Reich führt man demnächst die urtumliche Wirtschaft eines sich selbst versorgenden Eigenhofes: Hier kommts nur noch auf die restlose Ausnützung aller vorhandenen Materialien und auf die rücksichtslose Rommandierung aller Arbeitskräfte an. Die finanzielle Seite wird zu einer blogen Berrechnungs= frage. Denn die "Finanzen" sind, (in diesem Falle "leider"), feine Naturerscheinung, son= dern ein beherrschbarer Mechanismus. Und da= rum werden Deutsche und Italiener eben in Zukunft auch unter fich einfach "verrechnen": Rohftoffe gegen Südfrüchte, Techniker und Maschinen gegen Hotels auf Capri oder mer weiß mas. Und ... gegen Desterreich! Mussolini hat unter der Hand Hitler in der öfterreichischen Frage Ronzessionen gemacht, deren Tragweite bis zur Opferung der Gelbständigkeit Wiens geht. Er hat als "erster Schutherr und Garant" dieser Unabhängigkeit abgedantt. Die alte italienische These, am Brenner nur eine fleine, wehrlose, aber verbündete Macht dulden zu wollen, wäre demnach aufgegeben. Alles um der neuen Vorteile willen, die Italien vom Dritten Reich erhofft.

Sei es jedoch wie es sei, von außen gesehen hat sich die Achse Nord-Süd, das Bündnis Rom-Berlin, unter scheinbarer Berschiebung der Schwergewichte in Wien, versteist. Borsäusig erstes Ergebnis der britischen Aufrüstungsbeschlüsse! Die Frage, inwieweit die Gegenachse, die ost-westliche, sich ebenfalls versteise, erhebt sich. Man kann nur sagen, daß sie äußerlich labiler dasteht. Daß sie aber weniger gefährliche Sprengladungen enthält als die andere. Man denke gerade an die österreichische Frage!

England bemüht sich mit allen Kräften, den gegenwärtigen Kurs in Frantreich gegen die französischen Rechtstreise selbst zu stügen. Die "Times" rechnen den Franzosen regelrecht die Berdienste und Ersolge Blums vor. Umgekehrt sind es wahrscheinlich britische Einflüsse, die eine Schwent ung der Bolksfrontpolitik eingeleitet haben. Einmal verzichtet man auf eine weitere Abwertung nach der bisher erlaubten unteren Grenze hin. Sodann wird deutlich erslärt, daß von einer Devisenkontrolle à la Deutschland oder Rußland nicht die Rede sein werde. Ferner wird die Bank von Frankreich nach Kegierungsanweisung den "freien Goldbandel" im Innern Frankreichs erlauben und die freie Goldeinsuhr bewilligen. Und vom 8. März an soll die Bank von Frankreich Gold zum Tageskurs, ohne Identitätsausweis, erwerben.

All diese Maßnahmen stehen im Zusammenhang mit einer großen Wehranleihe, die Frankreich erlaubt, England auf dem Wege der verschärften Küstung zu solgen. Zum ersten Wale, so scheint es, greift die Zustimmung im Parlament weit nach rechts hinüber. Die einzige offenstehende Frage, auf die man bald Antwort erhalten wird: Hört nun wohl die Sabotage der französsischen Sparer auf? Gibt das Finanzkapital auch seinerseits die Widerstände auf? Unsere Leser können die Antwort auf diese Frage an den Kursnotierungen französsischer Staatspapiere ablesen.

Aber die Außenposten der Linie Ost-Best? In Spanien ist ein Umfassungsmanöver der Respublikaner bei Toledo und ein neuer Großansgriff im asturischen Oviedo stecken geblieben; dagegen bereitet General Franco einen neuen Generalsturm auf Madrid vor; die Italiener landen troh der Freiwilligenverbote neuerdings Tausende in Cadir; der "Ausmarsch in den Byrenäen" ist also nicht ausgegeben, —an—